





System Audio SA2K

Preis: 3400 Euro

von Michael Vrzal, Fotos: Rolf Winter

Es gibt Kleine, die lieben es geradezu, unterschätzt zu werden. Und immer ist es dieselbe Masche: „Na, da schaust du, gell, das hättest du bei dem Format nicht erwartet, stimmt's?“ Und dann freuen sie sich wieder diebisch, wie sie es allen gezeigt haben und wie toll sie doch sind – und haben dabei auch noch Recht!

Frankfurt im Frühjahr 2002. Meine erste High End. Robbie Williams und die Eagles mühen sich nach Kräften, den Enthusiasmus des Debütanten zu sabotieren – keine Chance, es geht immer tiefer ins Kempinsky-Labyrinth. Hinter jeder Ecke könnte schließlich ein bislang unentdecktes Juwel meiner harren, die persönliche Entdeckung, das audiophile Highlight ... da trifft ein neuer Sound das Ohr, weckt mit einem Schlag die ermatteten Sinne und lenkt die Schritte in eines der unzähligen zu Vorführräumen umarrangierten Hotelzimmer. Der Raum ist besetzt bis an die Tür, das Licht ist gedämpft – und man lässt es krachen: Ein staubtrockener elektronischer Beat, irgendwo so um die 120 bpm, dazu heftigst phasenmanipulierte Synthe-

sizereffekte, rasiermesserscharfe Streichersamples, und das alles bei mehr als partytauglichem Pegel. Geil. Ups, da habe ich doch glatt meine Klassiker-Contenance verloren. Aber das Beste kommt noch: Auf der Suche nach den Papp-Achtunddreißigern samt zugehöriger Endstufen bleibt mein Blick ungläubig auf einem Pärchen Kompaktboxen, einer unspektakulären CD-Player/Vollverstärker-Kombi und einem glücklich grinsenden Vorführer hängen. Hat er wirklich nur damit ...? Er hat.

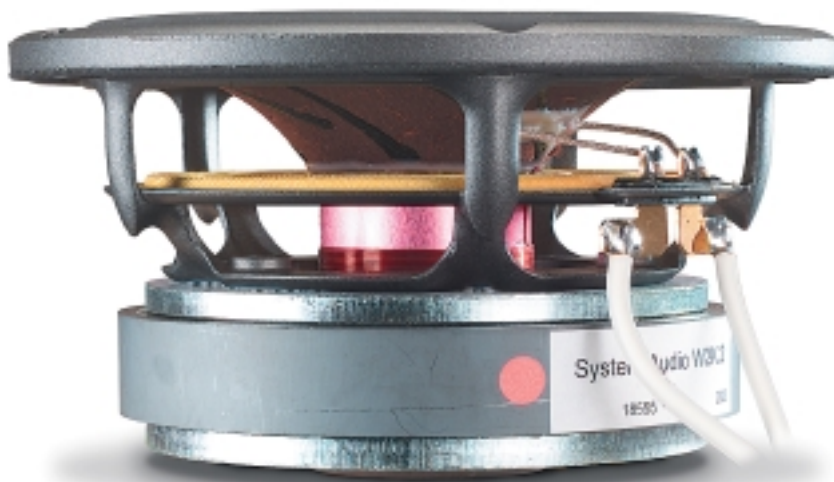
Wie sich herausstellt, sind die Lautsprecher ebenso wie der gesamte Rest der Kette – den Vorführer eingeschlossen – skandinavischer Herkunft. Lars Christensen vom Kabelhersteller Nordost hatte sich im Programm seines deutschen Vertriebs Connect

Audio bedient und eine Demo-Anlage aus Thule-Elektronik und System-Audio-Lautsprechern zusammengestellt – und damit ganz nebenbei für eine der besten Vorführungen der High End gesorgt.

System Audio also. Genauer gesagt: System Audio SA2K. 2K wie Y2K, das US-Akronym für das Jahr 2000, also – Millennium! Auweia, nicht schon wieder, denkt der Jahrtausendwenden-Geschädigte. Die Millenniums-Box – na, Spitze. Zumindest dürfte jetzt aber jedem klar sein, welcher Anspruch hinter diesem Schallwandler steht. Aber mal ganz im Ernst: Ein wenig beeindruckt war ich dann doch. Vielleicht würde sich ja irgendwann die Gelegenheit ergeben, diesen Ausnahmewandler intensiver kennenzulernen – oh, wie komme ich plötzlich auf „Ausnahmewandler“?

Jetzt sind sie eingetroffen – ein Pärchen System Audio SA2K inklusive passender Ständer FS2K. Den High-End-Sound nach wie vor im Ohr, schließe ich sie umgehend an und lege *Angel* von Massive Attack auf – und es haut mich fast um: Ultratiefe Bassimpulse schütteln diese Kompakten mit einer fast schon arroganten Lockerheit mal eben so aus dem Ärmel, pinnen gleichzeitig die Singstimme in der Mitte des Stereopanoramas fest, völlig unbeeindruckt übrigens von den nebenher laufenden knallenden Trommelschlägen – okay, verstanden, ab sofort keine Frotzelei mehr von wegen Zwergerlaufstand oder Gernegroß, jetzt interessieren die Fakten.

Man sieht diesen Lautsprechern den ihnen innewohnenden Aufwand kein biss-



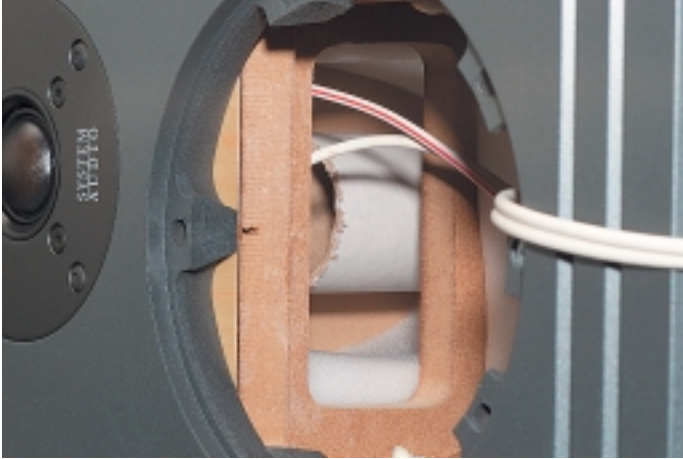
Der hauseigene Hochleistungs-Tiefmitteltöner arbeitet völlig kompressionsfrei

chen an: gut für alle Technophoben und Inneneinrichter, weniger gut für die Selbstdarstellung – der Box wie derer Eigner. Gebogene Seitenwände hat man mittlerweile auch schon anderswo gesichtet, die verwendeten Chassis ordnet der gut informierte Audiophile auf Antrieb dem korrekten skandinavischen Zulieferer zu, und aufwendig gefräste Frontplatten gehören ab einer gewissen Preisklasse ohnehin zum guten Ton. Die Art und Weise, wie der hochwertige Bi-Wiring-Klemmsatz versenkt montiert wurde, betrachten wir dagegen als nette Designidee und sehen ob der ansonsten wirklich exquisiten Verarbeitung wohlwollend darüber hinweg, dass der dafür Verantwortliche offensichtlich eher selten mit Kabelschuhen zu tun hat ... Bevor wir uns aber in die Betrachtung der – so viel vorweg – schier zahllosen für das Auge des Betrachters unsichtbaren Details vertiefen, wenden wir uns kurz einem nicht ganz unwesentlichen Zubehörteil dieser so genannten „Regallautsprecher“ zu: dem passenden Ständer namens FS2K.

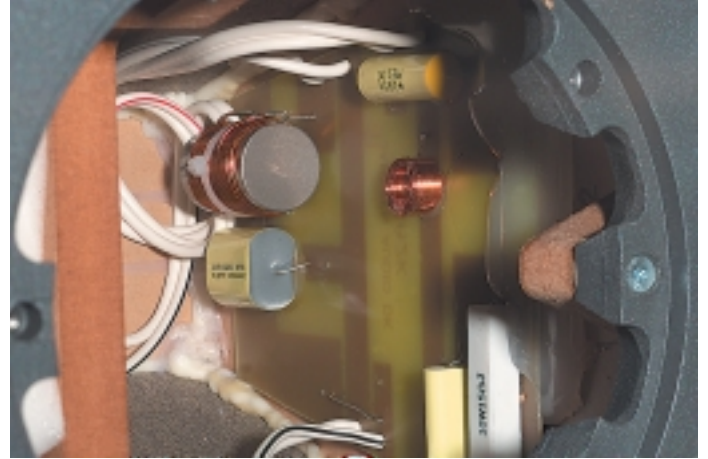
Im Wesentlichen zeichnen dieses Produkt zwei Eigenschaften aus. Erstens: Es ist teuer. Zweitens: Es ist extrem gut und somit leider unverzichtbar. Zu Punkt eins: Pro Stück drei Metallplatten, ein (unbefülltes) Metallrohr, acht Schrauben und vier Spikes rechtfertigen nicht einen Paarpreis von 760 Euro. Nie und nimmer. Und damit zu Punkt zwei: Dieser Lautsprecherfuß ist nicht so simpel, wie er scheint. All diejenigen, die enttäuscht den Eimer Quarzsand wieder in den Keller tragen, seien getröstet:

Ein Befüllen des großvolumigen, beim obligatorischen Klopfest hell klingelnden Standrohres ist weder möglich noch erwünscht, da dessen Resonanzfrequenz penibel auf die SA2K abgestimmt worden ist. Noch interessanter ist aber ein anderes Detail dieser rigiden Metallschulptur: die Topplatte aus Aluminium. Die Idee: Wie bei vielen anderen Lautsprechern sitzt auch bei den SA2Ks die Frequenzweiche auf dem Gehäuseboden, als da wären Widerstände, Kondensatoren – und Spulen. Diese haben allerdings die Eigenschaft, durch die Gegenwart von ferromagnetischen Materialien in ihren elektrischen Parametern beeinflusst zu werden – so kann beispielsweise eine Spule in der Nähe eines stählernen Lautsprecherständers ihre Induktivität glatt verdoppeln, und schon ist die sorgsam ausgetüftelte Abstimmung dahin. Dergleichen wird durch den Einsatz von Aluminium effektiv verhindert.

Schön und gut, aber ist nicht beispielsweise mein weniger als halb so teurer Dynaudio Masterstand mit seinen pro Seite jeweils vier werksseitig befüllten Standrohren, den mit einer faserverstärkten Dämpfungsmasse ausgegossenen Boden- und Topplatten und der nochmals dämpfenden Strukturlackierung weit aufwendiger verarbeitet? Um es kurz zu machen: Zumindest klanglich gesehen ist der System-Audio-Fuß jeden Cent wert – leider. Ich hätte ihn ja allzu gerne in die Pfanne gehauen, doch über seine Leistung gibt es keine Diskussion. Konfus und verwaschen in der Raumabbildung, undeutlicher auflösend,



Deutlich erkennbar: die aufgesetzte gefräste Front



Ganze sechs Bauteile – mehr ist tatsächlich nicht nötig

sogar bassarm wirkten meine Special Ones plötzlich von ihrem angestammten Platz. Was für ein Unterschied zur Platzierung auf dem FS2K: Breitbandiger und um eine ganze Klasse besser definiert, sauberer und dynamischer, kurz, wie einem Jungbrunnen entstieg trumpften die Dynaudios auf und machten ihr fortgeschrittenes Alter mit einem Schlag völlig vergessen. Eins zu null für System Audio – dieser Ständer ist eine Wucht und vorbehaltlos jedem zu empfehlen, dessen Kompaktwandler bezüglich Größe, Gewicht und Klangpotential in derselben Liga spielen wie besagte Boxen.

Damit zu den SA2Ks selber. Stellen wir eine Frage: Was erwartet eigentlich jemand, der für eine nicht unbeträchtliche Summe einen mit lediglich zwei Chassis bestückten, über ein Volumen von gerade einmal acht Litern verfügenden Schallwandler erwirbt? Antwort: Er will genau das, er will nur zwei Wege und ein kleines Gehäuse, aber nicht irgendwie – er will die Essenz dessen, was Kompaktlautsprecher ihren Standkollegen voraus haben, das allerdings in einer Qualität, die physische Dimensionen von Lautsprechern als vermeintliches Kriterium für diese oder jene Wiedergabefähigkeiten mit dem ersten Ton schlicht bedeutungslos

werden lässt. Zu deutsch: Es geht um Kohärenz und Homogenität, um Schalllösung und Räumlichkeit bei gleichzeitiger Tiefbassautorität und Pegelfestigkeit. Oder, noch stärker vereinfacht: kleiner Wandler, großer Klang.

Die Grundlage für das Projekt SA2K schaffte die Entwicklung eines neuen Tiefmitteltöners in enger Kooperation mit den Chassispezialisten von Scan Speak. Tatsächlich ist der hier eingesetzte Konus mit seiner auffällig geschlitzten Membran ein waschechtes System-Audio-Produkt, das zwar in ähnlicher Form auch auf dem Bauteilmarkt erhältlich ist, allerdings nicht in der hier verwendeten (patentierten) Ausführung. Auf den Schultern des „System Audio W2K“ getauften Treibers lastet eine große Aufgabe. Schließlich verlangt die Vorgabe eine für einen derart zierlichen Kompaktwandler noch nie dagewesene Tieftonautorität, und mangels verfügbarer Membranfläche hilft da nichts anderes als schierer Hub – in diesem Fall sind es Respekt gebietende 22 Millimeter Maximalauslenkung. Die Kraft hierfür liefert ein 110 Millimeter durchmessender Magnet, in dessen Luftspalt die auf einem Aluminiumträger gewickelte, mit 18 Millimeter extrem lange Spule ihrer Arbeit nachgeht. Um die

mechanischen – und damit dynamischen – Verluste gering zu halten, kommt eine große und weiche Sicke ebenso wie eine besonders elastische Zentrierung zum Einsatz, der strömungsgünstig geformte Gusskorb sorgt zusammen mit dem durchbohrten Polkern für eine optimale rückwärtige Ventilation. Das Herzstück allerdings ist die Membran. Durch die Verarbeitung mehrerer Werkstoffe anstelle eines einzigen und der „Durchbrechung“ der Membranfläche hat hier die Entstehung unerwünschter Resonanzen keine Chance, geschweige denn deren Ausbreitung. Dieser Materialmix – verschiedene Holzarten und Leime zum Auffüllen der Schlitze – resultiert in einem leichten und reaktionsschnellen, dabei steifen und optimal bedämpften Konus mit der Fähigkeit, Musiksignale von 40 bis 3000 Hertz gleichermaßen verzerrungsfrei und pegelfest zu übertragen.

Im Hochtton kommt eine Sonderanfertigung einer bestens beleumundeten Scan-Speak-Textilkalotte zum Einsatz. Auch sie ist hinsichtlich Kompressionsfreiheit und Verzerrungsarmut optimiert, insbesondere durch Maßnahmen zur Kontrolle der rückwärtig abgestrahlten Schallanteile wie eingefräste Schallführungen, eine Art Diffrak-

tionskegel hinter der Kalotte und die gezielte Bedämpfung der Hochtönerkammer.

Diese Entwicklungstiefe, die bis ins letzte und winzigste Bestandteil der eingesetzten Treiber geht, bietet den Vorteil, die Chassis auf mechanischem Wege schon derart an die eigenen Ansprüche anpassen zu können, dass der konstruktive Aufwand und die damit unweigerlich einzukalkulierenden elektrischen Verluste seitens der Weiche auf das Nötigste beschränkt werden können. So reicht eine Hand voll kleiner, aber feiner Bauteile aus, um das benötigte 24-Dezibel-Filter nebst einer gewissen Phasen- und Impedanzanpassung zu realisieren.

Dafür haben sich die Herren um Firmengründer Ole Witthoft beim Gehäuse der SA2K noch einmal so richtig ausgetobt. Gebogene Seitenwände sollten es sein, der erhöhten Steifigkeit und Resonanzvermeidung wegen. Also passiert Folgendes: Dicke MDF-Platten werden an ein spezialisiertes Unternehmen geschickt und dort zunächst der Länge nach kammförmig eingeschnitten. In die so entstandenen Schlitze kommt eine besonderer Leim, und dann wandert

das Ganze zum Trocknen für 24 Stunden in eine Formpresse, anschließend wird noch die Innenseite beschichtet – fertig ist die gebogene und gleichzeitig durch den Kleber bedämpfte Gehäusewand. Front und Rückseite sind gerade, dafür wurde hier die Wandstärke durch eine separat aufgesetzte Schallwand beziehungsweise Rückwand nochmals verdoppelt.

Und? Hört man's? Klingt die Kleine nun wie eine Große oder plustert sie sich nur ungebührlich auf? Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, dass hier einer an sich sehr feinen Kompakten etwas aufoktroiyert werden soll, was ursprünglich so nicht geplant war. Schließlich erwartet von einem Acht-Liter-Zwerg niemand ernstlich die klangliche Statur eines Mister Universum ... Doch halt, so kommen wir nicht weiter. Schluss mit dem Konkurrenzkampf der Lautsprechergattungen, auch ich vergesse für einen Moment meine Voreingenommenheit für kleine Zwei-Wege-Monitore – ist die System Audio SA2K nun ein guter Lautsprecher? Ja. Ist sie auch zum geforderten Tarif, für ihre Größe und dem selbst auferlegten Anspruch nach ein guter Laut-



Im langen Reflexkanal entstehen bei hohen Pegeln Strömungsgeräusche

Test Lautsprecher

sprecher? Absolut. Danke, keine weiteren Fragen.

Die SA2K klingt tatsächlich größer, als man es sich beim ersten Kontakt vorstellen würde – viel größer. Sie verfügt über ein wirklich unglaublich tiefes Bassfundament, das sie mit einer solchen Schnelligkeit in den Raum befördert, dass man im ersten Moment einfach baff ist. Ihr Bass hat eine melodische, gelegentlich beinahe singende Beschaffenheit, kann bei Bedarf aber auch gnadenlos direkt in die Magengrube punchen, bleibt dabei aber immer glasklar sauber und definiert. Nehmen Sie, falls Sie sich für die Box interessieren, Madonnas CD *Ray of Light* mit zur Vorführung und hören Sie, bei angemessenem Pegel natürlich, Track Nummer sechs, „Nothing Really Matters“ – das wird Sie beeindrucken. Oder das einleitende Kontrabass-Solo von „You Stepped Out Of A Dream“ aus Shirley Horns CD *You Won't Forget Me* – derart realistisch habe ich das noch von kaum einer Standbox gehört.

An den fantastischen Tieftönen schließt sich der restliche Frequenzbereich mit bewundernswerter Homogenität und Schlüssigkeit an. So werden auch intime Klavier- und Kammermusikaufnahmen, ohnehin als die Domäne von Kompaktlautsprechern angesehen, zum reinen Genuss. Gerade Klavieranschläge perlen leicht und brilliant aus dem Raum und klingen unendlich lang aus. Das Auflösungsvermögen ist hervorragend und von einer Qualität, die ich als „weiche“ Auflösung bezeichnen würde – eher Flackern als Glitzern, niemals ermüdend. Vor allem wenn es um Rauminformationen geht, verschluckt die SA2K kein Fitzelchen Luft und Volumen.

Tendenziell fühlt sie sich allerdings weniger dem Monitorgedanken verpflichtet als eher dem luxuriösen, schwelgerischen High-End-Genuss. Ich habe sie natürlich ausgiebig mit meiner Dynaudio Special One verglichen, kurz auch mit einer Crafft – das sind schon recht unterschiedliche

Charaktere. Die Dynaudios, vor allem die als Studiomonitor konzipierte Crafft, wirken „ungeschminkt“, direkter. Die System Audio klingt dafür noch einen Tick sauberer, scheint aber mitunter eine Vorliebe für Raum und Volumen anzudeuten, die vor allem klassischen Instrumenten eine Spur mehr Korpus, mehr Fleisch verleiht. Aber da bewegen wir uns schon im Bereich der persönlichen Präferenzen – Macken oder gar Fehler sind das keinesfalls. Außerdem kommt die SA2K deutlich fixer zu Potte als die ebenfalls dänische Konkurrenz und ist pegelfest bis zum Abwinken. Die Aufstellung sollte übrigens mit den Hochtönern nach innen erfolgen, sonst droht das Klangbild seitlich auszufransen, und die hauseigenen Ständer sind unbedingt als integraler Bestandteil der Lautsprecher zu sehen.

image x-trakt

Sechseinhalb Jahre hat die Entwicklung der System Audio SA2K in Anspruch genommen. Sechseinhalb Jahre, nachdem endlich die technischen Mittel zur Verfügung standen, um die ehrgeizigen Vorstellungen von Ole Witthoft in die Tat umzusetzen. Das Resultat ist nichts weniger als außergewöhnlich. Außergewöhnlich klein,

außergewöhnlich hübsch, außergewöhnlich gut. Angesichts der klanglichen Leistung stellt sich nicht mehr die Frage „Kompakt oder Standsäule?“, sondern schlicht „SA2K – ja oder nein?“. ●

image infos



Lautsprecher System Audio SA2K

Prinzip:2 Wege, Bassreflex
Wirkungsgrad:87 dB/W/m
Nennimpedanz:4 Ohm
Besonderheiten:Bi-Wiring-fähig,
.....andere Furniere auf Anfrage,
.....Ständer FS2K (760 Euro) optional
Maße (B/H/T):20/35/30 cm
Gewicht:9 kg
Garantie:60 Monate
Paarpreis:3400 Euro

image kontakt

Connect Audio Vertriebs GmbH
Neue Straße 11
65520 Bad Camberg
Telefon 06434/5001
www.system-audio.com

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Linn LP12, „Netz“ Teil
Tonarm:	Naim Aro
Tonabnehmer:	Dynavector 17D2 MkII
Phonostufe:	Roksan DX 2
CD-Player:	Meridian 508/20, Marantz CD 62
Vorverstärker:	Van den Hul Array A1, Naim NAC 82
Endverstärker:	Van den Hul M1, Naim NAP 180
Lautsprecher:	Dynaudio Special One, Dynaudio Crafft
Kabel:	Sun Wire, OCOS, HMS, Audioplan, Purist Audio, TMR, Eichmann, Nordost
Zubehör:	HiFi-Produkte „Das Regal“, Dynaudio Masterstand, Fundament